





Jetzt, am Höhepunkt der Dunklen Zeit, jetzt, da die noch kurzen Tage sich fast unbemerkt mit neugeborenen, helleren Minuten laben, *JETZT* ist der richtige Moment gekommen, auch in sich selbst das Lichte, Warme, Helle wieder aus der Schatulle des tiefsten Herzensgrundes hervor zu holen, es flüsternd rufen, wie nach einer verschüchterten, unter den Rosenbüschen versteckten Katze, lockend, im Zutrauen, mit liebevoll wartenden, weichen Händen, einem entspannten Blick unter einer faltenlosen, froh leuchtenden Stirn... Geduld nur, Geduld... ruft es aus dem weichen Fell der Erde...

Was wird es sein, das bald sich leise ankündigt, einem kaum merklichen Windhauch verwandt?

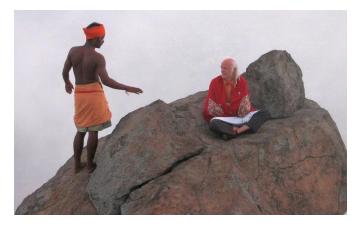
Welch fragiles - doch spürst Du - unbesiegbares Wesen ist unterwegs, ins neu aufsteigende Licht geboren zu werden, erd-feucht noch, aus Deinem weglosen, tiefsten Inneren? Von dort, dem raumlosen Ort, wo selbst **DU SELBST** - wortlos - **Atmend Bist**, sprachlos - nie jemals verweilend - ewig fließender **Gast** warst, ohne Gestalt, ohne Umfang, ohne Pass, ohne den Preis zu erfragen, nie wissend warum, nie das erahnte Zauberwort erwähnend, leise, mit zitternden Lippen, aber dennoch: **es endlich sagen wollen**!

Einen kühlend warmen Windhauch spürst, unerwartet, Du! Einen haarbreiten Spalt öffnet sich die schwere, schwere Pforte der dunklen Zeit...

...woher nur kommt sie, diese plötzliche, endlos weite Stille? Wer diesen Jahres-Morgen mit drei Augen sieht, wie von der Spitze des Heiligen Berges, sieht den Feuer- Atem Shivas, wie er über die Welt geht, wie er nimmt und gibt und nimmt und gibt...!

Sacred Mountains and Holy Spaces: Arunachala,

...dort wo der meterlange Fußabdruck des Allzerstörers, ungezähmten Chaos-Tänzers und unbestechlichen Initiationsmeisters, jenseits der Gezeiten des Kosmos, im Stein verewigt, Blumen und Opfergaben birgt! Dort durch zwei Dämmerungen zu sitzen, die, von einer eisig kalten, von ferner Musik und hautnaher Stille umtosten Quest-Nacht umfasst gehalten, beendete mir vor zwölf Jahren – ahnungslos - mein gekanntes und routiniertes Leben: eine Enteignung, ein Tauchen, ein Tod... ...da erfüllte mich eine gänzlich andere, eine unfassbare, erschütternde, heilsame und erweckende Freude.



Schwund und Rückkehr des Lichtes...

Der Abend, eine Einnistung zwischen Himmel und Fels; Besuche eines liebevoll besorgten jungen Saddhu, Hüter des Shiva-Hauptes; er prüft meine Präsenz im *HIER OBEN* und *JETZT WIRKLICH*, mit eleganten Bewegungen, wird ganz Fragezeichen... akzeptiert, sein Blick dringt tief, sein Wohlwollen verheißt heißen Tee, den ich auf den nächsten Morgen vertrösten muss...

... kurz danach die Audienz eines vorwitzigen, halbwüchsigen Äffchens, furchtlos wir beide, zunächst, dennoch das kleine Wesen mit maximalem, flink inszeniertem, diebischem Selbstbewußtsein, klärt mich auf über sein Hausrecht, testet meine Reflexe, perforiert meine Präsenz, läßt mich wahrhaftig viel älter aussehen als ich eh schon bin und schlussendlich – es fängt gerade an zu dunkel-dämmern, stiehlt es mir zunächst Zeichenblock, einige Färbestifte und ein wärmendes Wolltuch, verwahrt sie unerreichbar in unter mir liegenden Felsklüften...
So verbringe ich die kälteste, demütigend - erleuchtende Meditationsnacht meines Lebens im anfänglichen Fehlglauben, daß es in Süd-Indien auch nachts warm sein müsse...

Einzig die Atemübungen, angeregt durch die donnernden, wechselwarmen Trommelrhythmen, vom Nachtwind in lange schwingenden Fetzen zu mir empor geweht, verwoben mit den archaischen, farbenreichen Gesängen der zehntausend Pilger, die den Sitz des Shiva im *Giri Pradakshina* umrunden und das Lauschen auf die Bewegungen der kalt funkelnden Gestirne bauen Brücken, für meinen inneren Gesang, mein ausgereiztes Durchhaltevermögen und endlich den späten Zustrom von Wärme aus dem Inneren des Berges kurz vor der heißersehnten Morgendämmerung...

Das samtig weiche, weitreichend - zarte Licht, weit, weit draußen im All, hinter webenden graublauen Schleiern viel zu früh aufgeflogener Wolkenschwärme, ahnte etwas von der Liebe zwischen Rot und Blau im Tango einer jeden Dämmerung. Davor, im nahen Bühnenraum des Hörbaren, durchzuckt die kühle Leere der stakkatische Flug der eigenwilligen, groß-ohrigen Fledertiere, sie zeichnen eckig schwarze Linien, Muster nächtlicher Phantasien, ins Offene, verwirrt wirkend, zurückgelassen vom eben versinkenden, in schwebendes Blei sich bettend, blass verhüllten Vollmondkreis; winken sie ihrer scheidenden Herrin?

...Und jetzt zugleich: die atmende Stille im Segelflug der letzten Fledermäuse meiner unvergleichbaren Nacht, überfallartig durchkreuzt vom reißenden Flug der pfeileiligen, zielsuchenden Brahmani-Sichelflügel-Segler: sie verkünden mit sirrenden Federn den zögernden Auftritt des mächtigen, den ganzen östlichen Himmel fahl rötenden Sol Invictus - worauf nur wartet er noch? – wohl noch immer drei Fuß tiefer, hinter der blau-violetten Horizontlinie des Tages-Erblühens seine feurigen Kräfte sammelnd...



Hier oben, um das Haupt des großen Shiva... all jene, die rasend Fliegenden, nähren sich von den gleichen, verloren herumirrenden Gedankenfragmenten, schwirrenden Insekten gleich, - weder der vergangenen Nacht, noch dem entstehenden Tag gehörend – nichts mehr weiter zu hoffen, nichts mehr zu erlangen, nichts mehr zu begreifen bleibt ihnen im Erwachen DIESES All-bedeutenden ewig-neuen Tages. Die schlichte Freude, im Lichte zu sein ist zurückgekehrt an den Ort ihrer letzten Todes und ihrer neuesten Geburt...

JETZT, da in blendendes Gold gehüllt, die Sonne erscheint, ganz entschieden, unwiderstehliche Sanftheit, kommt sie aus dem Innenraum der Nicht-Zeit ins Gewölbe klarsten Erkennens: der erste Strahl, der mich und immer auch Dich ins Herz trifft, bedeutet völlige Hingabe an den erlösenden Tod alles Vergangenen. Die Schatten weichen im Anerkennen dessen, was von göttlicher Kraft erschaffen ist, Wärme ausstrahlt und Licht und **diese Freude**.... grundlos, unfassbar, schlicht!

Zwei Affen kommen vorbei und räumen auf, was vom großen Feuer-Ritual am Vortag zurückgeblieben ist, drehen Scherben um, prüfen mit spitzen Fingern und tastenden Lippen den Geschmack verbrannter Blüten und endloser Spuren von Ghee... das Biom Shivas... Ihr kurzer, stechend prüfender Blick, direkt in mein Herz teilt mir unmissverständlich mit, daß ich *jetzt* zu gehen habe, auch für mich nichts mehr weiter zu tun... Der schwarze, fettige Fels glänzt in der wärmenden Sonne...



Ans Ende einer Suche gelangt, nur noch darum geht es! Dieses unausweichliche Ankommen heißt dich:

Erkennen, daß Du nie fort warst, bist hinfort der im ewigen JETZT erwachende Schlafwandler!

Gemessenen, wachen Schrittes beginnst du, auf dem Weg hinab ins Tal der Alltäglichkeiten, deine zeitlose Verwandlung zu erwandern, in der fruchtbaren Landschaft Deiner hell durchleuchteten SymBIOSeele. Zwei Lichter haben sich in deiner Brust vermählt! Geahntes ist geworden!

Willkommen Im Neuen Licht, Du Bist Lebenswandler

Freiheit beginnt INNEN!

...dazu diese Weihnachtsbotschaft aus dem Gefängnis, 1917 Rosa Luxemburg:

"Gestern dachte ich also: Wie merkwürdig das ist, dass ich ständig in einem freudigen Rausch lebe – ohne jeden besonderen Grund. So liege ich zum Beispiel hier in der dunklen Zelle auf einer steinharten Matratze, um mich im Hause die übliche der Decke der Reflex der Laterne, die vor dem Gefängnis die ganze Nacht brennt. Von Zeit zu Zeit hört man nur ganz dumpf das ferne Rattern eines vorbeigehenden Eisenbahnzuges oder ganz in der Nähe unter den Fenstern das Räuspern der Schildwache, die in ihren schweren Stiefeln ein paar Schritte langsam macht, um die steifen Beine zu bewegen. Der Sand knirscht so hoffnungslos unter diesen Schritten, dass die ganze Öde und Ausweglosigkeit daraus klingt in die feuchte, dunkle Nacht. Da liege ich still allein, gewickelt in diese vielfachen schwarzen Tücher der Finsternis, Langweile, Unfreiheit des Winters – und dabei klopft mein Herz, von einer unbegreiflichen, unbekannten inneren Freude, wie wenn ich im strahlenden Sonnenschein über eine blühende Wiese gehen würde. Und ich lächle im Dunkeln dem Leben zu, wie wenn ich irgendein zauberndes Geheimnis wüsste, das alles Böse und Traurige Lügen straft und in lauter Helligkeit und Glück wandelt. Und dabei suche ich selbst nach einem Grund zu dieser Freude, finde nichts und muss wieder lächeln über mich selbst; die tiefe nächtliche Finsternis ist so schön und weich wie Samt, wenn man nur richtig schaut. Und in dem Knirschen des feuchten Sandes unter den langsamen Schritten der Schildwache singt auch ein kleines Lied vom Leben – wenn man nur richtig zu hören weiß. In solchen Augenblicken denke ich an Sie und möchte Ihnen so gern diesen Zauberschlüssel mitteilen, damit sie immer und in allen Lagen das Schöne und Freudige des Lebens wahrnehmen, damit Sie auch im Rausch leben und wie über eine bunte Wiese gehen. Ich denke ja nicht daran, Sie mit Asketentum, mit eingebildeten Freuden abzuspeisen. Ich gönne Ihnen alle reellen Sinnesfreuden. Ich möchte Ihnen nur noch dazu meine unerschöpfliche innere Heiterkeit geben, damit ich um Sie ruhig bin, dass Sie in einem sternenbestickten Mantel durchs Leben gehen, der Sie vor allem Kleinen, Trivialen und Beängstigenden schützt.

Friedhofstille, man kommt sich vor wie im Grabe: vom Fenster her zeichnet sich auf

(zu finden unter: https://satyamnitya.wordpress.com)

Campus



CreaVista ...

SoulYOUtions

ElemenTerraPeace - SymBIOasis -AquaAlchemy - SoilYoutions Biotecture SoleUtions & Biotonomy SaneContinuumCulture -shanti.petschel@creavista.org www.CreaVista.org